



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Hofgarten zu Düsseldorf.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

Girlanden. Sonst blieb alles schmucklos, nur daß die vier Pavillonrisalite durch Eckverquaderung architektonisch hervorgehoben wurden. Bei den Seitenpavillons liegen die Fenster in tiefen Muschelnischen. Die einrahmenden Außenflächen der Nischen sind oval gezogen und gequadrert (Abb. 146, 147). Büsten auf schön gezeichneten Sockeln zu beiden Seiten der Tür. Darüber in einem Flachrelief Puttenszenen von Peter Anton von Verschaffelt (1710—1793). Ebenso im Giebel über dem Haupteingang. Putten machen sich an der Uhr über diesem Giebel zu schaffen; andere winden Kränze um die Urnen zu Seiten des Giebels (Abb. 147). Den dreiseitig vorspringenden Pavillon der Gartenfront schmückte Verschaffelt mit einer Diana, Putten und Hunden auf einer Hirschjagd (Abb. 148, 149). Um aber dem schlichten Bau gegenüber den Kavalierhäusern noch ein besonderes Relief zu geben, setzte Pigage ihn auf einen niedrigen Sockel, dessen Plattform vor dem Vestibül in einer breit auslaufenden Freitreppe hinunter zum Weiher führt. Für die Wagenauffahrt waren zu beiden Seiten Rampen angebracht, die vier bergische Löwen bewachen (Abb. 147, 151). Es ist dieselbe bewundernswürdige Überleitung wie auf der Gartenfront aus dem runden Saal und von der Plattform hinunter zum Garten (Abb. 149). Baumkulissen füllen die Zwischenräume zu den Seitenbauten (Abb. 168). Die ganze Anlage um den runden Weiher atmet in ihrer abgerundeten Geschlossenheit eine feierliche Ruhe.

Nicolas de Pigage hat am Niederrhein noch eine zweite Gartenanlage schaffen dürfen. Als Johann Joseph Couven im Jahre 1763 starb, fehlte seinem Jägerhof noch die nötige gartenarchitektonische Auffahrt von Düsseldorf her. Graf Goltstein beauftragte daher Pigage, „zu mehrerer Verschönerung und Ansehen“ der Residenzstadt einen Plan für eine öffentliche Promenade zum Jägerhof zu entwerfen*. Karl Theodor genehmigte im Jahre 1769 den

* Dr. O. R. Redlich, Fr. Hillebrecht u. Wesener: „Der Hofgarten zu Düsseldorf und der Schloßpark zu Benrath“. Herausgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Ed. Lintz, Düsseldorf. 1893.



Abb. 168. Schloß Benrath. Gesamtansicht der Vorderfront. Vgl. Abb. 167, 151, 147

Entwurf. Aus Schwetzingen kamen Gärtner. Das alte wellige Terrain vor dem Jägerhof mußte geebnet, Hecken und Strauchwerk beseitigt werden. Aus Holland bezog man Bäume. So entstand der alte Hofgarten zu Düsseldorf, dessen Anlage schon im folgenden Jahre in ihren Hauptzügen fertig war. Vom Mittelbau des Jägerhofes lief die breite Doppelallee zu dem vom nördlichen Düsselarm gespeisten Bassin (Abb. 169, 213). Neben dem eigens angelegten Düsselkanal am heutigen Goltsteinparterre lief eine zweite Allee, die man später als den bevorzugten abendlichen Aufenthalt an dem stillen geradlinigen Wasserzug die „Seufzerallee“ nannte. Eine dritte Allee suchte vom Mittelbau des Jägerhofes aus eine Verbindung zum Ratinger Tor. Aber einstweilen mußte sie an der Ecke der heutigen Kaiserstraße vor den Festungswerken der Stadt Halt machen. Die Felder zwischen den drei Alleen wurden mit Bäumen bepflanzt und, soweit das möglich, zu beiden Seiten der Mittelallee die gleichen Wegebilder angelegt. In den Alleen sah man Steinbänke. In den Sonntagsnachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr veranstaltete der Hofgärtner Johann Christian Behrens, der nebenbei für die Bürger der Stadt eine Weinschenke unterhielt, vor seinem Haus im Hofgarten Konzerte. Es war das Eckhaus Jägerhof- und Kaiserstraße. Der Hofbaumeister R. Flügel hatte es 1770 errichtet. Zehn Jahre später war eine Vergrößerung nötig, da der Bau für Bälle und sonstige Gesellschaften zu klein geworden

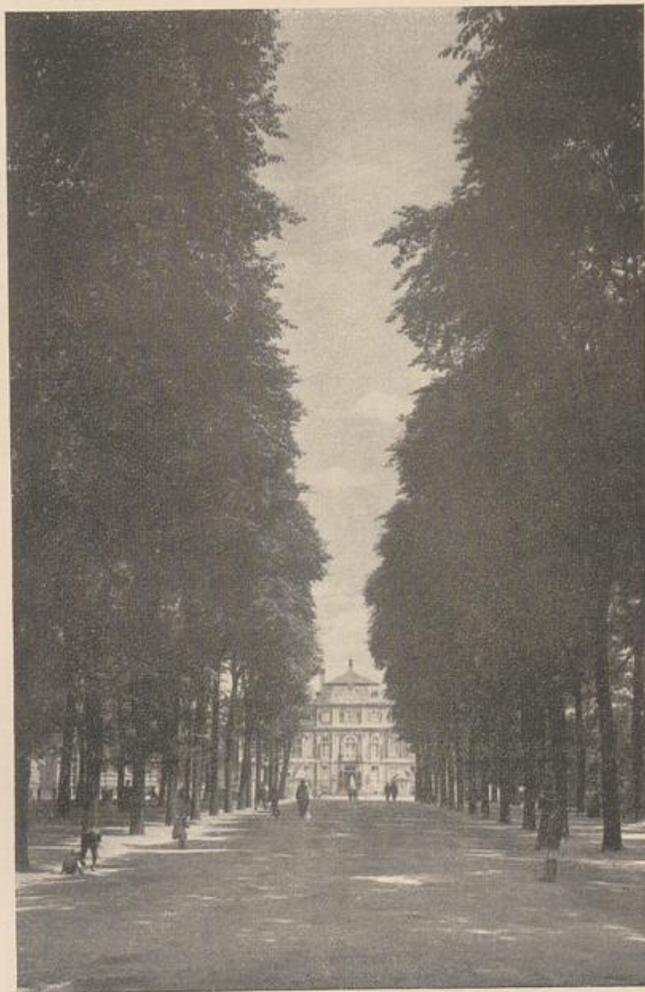


Abb. 169. Düsseldorf. Hofgarten; Blick aus der Hauptallee auf den Jägerhof.

war. Pigage entwarf einen Plan für den Ausbau. Baumeister Peter Köhler führte ihn aus. Im Jahre 1794 sprengten die Franzosen das Hofgartenhaus. 1802 führte der Hofbaumeister Huschberger einen Neubau auf, der heute noch erhalten ist (Abb. 170 u. 255).

Der Hofgarten war die beliebte Erholungsstätte der Düsseldorfer vor den Toren der Stadt. Der Statthalter wie die Bürgerschaft verfolgten den weiteren Ausbau mit lebhaftem Interesse. Man schmückte den Garten mit Statuen. Professor Bäumgen von der Akademie erhielt im Jahre 1774 für 450 Taler den Auftrag, die für den Sockel von Grupellos Reiterdenkmal auf dem Marktplatz bestimmten Eckfiguren, die bei dem Tode des kurfürstlichen Hofstatuarius noch nicht gegossen waren, zu reparieren und gleichzeitig mit zwei Vasen um das Wasserbassin am Ende der Hauptallee aufzustellen. Was aus den Figuren später wurde, haben wir schon gehört (vgl. S. 6). Über das Schicksal der anderen Arbeiten, die Bäumgen für den Schmuck des Hofgartens geschaffen hat, wissen wir nichts. Es waren zwei Alabasterbüsten, Herkules und Omphale, auf steinernem Sockelunterbau, dann 1777 zwölf Kinderstatuen für das Bassin, die Monate darstellend — der Preis betrug 100 Taler —, ferner die Statue der Göttin Hebe für den Rasenplatz und zwölf mythologische Köpfe mit Lorbeergehängen an den Sockeln für die große Allee. Friedrich Schaarschmidt hat auf zwei Figuren in einem dem Hofgarten benachbarten Privatgarten aufmerksam gemacht, in welchen er Arbeiten von Bäumgens Hand vermutet*. Ich selbst habe keine klare Vorstellung vom Schaffen dieses Düsseldorfer Bildhauers und lasse mich daher gerne von dem um die Geschichte der Düsseldorfer Kunst verdienstlichen Schaarschmidt belehren, der in den an und für sich künstlerisch nicht übermäßig hoch zu bewertenden Plastiken Arbeiten aus dem Hofgarten wiedererkennen möchte. Ist dem so, dann sollte man die beiden Statuen auch wieder für den Hofgarten zu erwerben suchen!

Die Hauptallee verlangte nach einem architektonischen Abschluß. Meister Eisermann erhielt im Jahre 1779 den Auftrag, „um an der Seite der Landskron (also an dem Teich an der „Goldenen Brücke“ im späteren neuen Hofgarten) die Promenade zu schließen“, einen chinesischen Pavillon mit Seitenwerk und Nischen zu errichten. Es war ein quadratischer Bau von 24 rheinischen Fuß Länge und 13 Fuß Höhe und hatte einen laternenartigen Aufsatz. Sechzehn kupferne Glocken und Tiere schmückten das Dach. Joseph Feldmüller hat im Inneren die Decke mit chinesischen Vögeln und Drachen ausgemalt. 1780 war der Bau vollendet. Eisermann erhielt 418 Taler für seine Arbeit. Heute ist jede Spur der Anlage verwischt. Und es liegt nahe, anzunehmen, daß sie im Jahre 1794 gleichzeitig mit dem Hofgartenhaus den Franzosen zum Opfer gefallen ist.

* Schaarschmidt: „Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst“. S. 24

* * *

Im Herzogtum Jülich blieb die Bautätigkeit mehr oder weniger von der Freien Reichsstadt Aachen abhängig, wo Jacob Couven (1735 bis 1812) nach dem Heimgange seines Vaters Johann Joseph Couven dessen Baugeschäfte weiterführte und auch im Jahre 1771 das Amt eines Ratssekretärs erbt, das nun in dritter Generation bei der Familie Couven war. Und wie der Vater, der übrigens trotz seiner großen Tätigkeit sich nicht besonders guter materieller Verhältnisse zu erfreuen hatte und sich oft wegen Geldunterstützung an den Rat wandte, so fand auch der Sohn von Zeit zu Zeit in den Nachbarstädten Bauaufträge. Vor allem in Heinsberg, wo er im Jahre 1774 das Prämonstratenserkloster (Abb. 172, 173), anschließend daran einen anderen Bau aufführte, der heute als Amtsgericht dient (Abb. 172), im Jahre 1775 dann das Pfarrhaus am Innentor (vgl. I, Abb. 71). Aber auch sonst findet man in Heinsberg noch Spuren Couvenscher Tätigkeit. Das alte, im Jahre 1140 durch Goswin II. von Heinsberg gegründete Prämonstratenserkloster hatte unter dem besonderen Schutze der Herren von Heinsberg, aus dessen Hause viele Mitglieder in den Orden eintraten, bald eine große Blüte erlangt. Bis zum Jahre 1479 war es ein Doppelkloster, seitdem ein adliges Frauenstift des Ordens.



Abb. 170. Düsseldorf. Hofgärtnerhaus im alten Hofgarten. Vgl. Abb. 255.